



**ZdK**

Zentralkomitee  
der deutschen Katholiken

## **Bericht vom Diskussionsforum 2**

### **"Unsere Technik erzeugt Bewegung – Wege zu einem zukunftsfähigen Mobilitätsverhalten"**

Im zweiten Diskussionsforum standen die Zukunft unseres Mobilitätsverhaltens und die Schaffung nachhaltiger Verkehrssysteme im Mittelpunkt. Dazu referierten und diskutierten Frau Prof. Dr. Regine Gerike vom Lehrstuhl für Mobilität, Transport und Verkehr der TU München und Herr Dr. Dirk Wittowsky vom Institut für Land- und Stadtentwicklungsforschung in Dortmund. Die zentralen und wichtigsten Aspekte Ihrer Statements waren folgende:

#### **Prof. Dr. Regine Gerike:**

- Bei nachhaltiger Mobilität stehen zwei Aspekte im Mittelpunkt. Den ersten Dreh- und Angelpunkt stellt der Mensch dar, dem ein erfülltes Leben ermöglicht werden soll. Dies schließt auch erfülltes Leben für künftige Generationen ein. Gleichzeitig ist die Beweglichkeit von entscheidender Bedeutung. Mobilität schafft Möglichkeiten. Durch zunehmende Reisegeschwindigkeit werden Reisedistanzen immer länger. Die Mobilität ist heute so hoch wie nie zuvor. Die Distanzen, die wir zurücklegen, haben sich drastisch verändert.
- In Deutschland liegt der CO<sub>2</sub>-Ausstoß bei knapp zehn Tonnen pro Kopf. Der Ausstoß von einer bzw. zwei Tonnen pro Jahr wäre nachhaltig. Einer der wichtigsten Emittenten ist der Verkehr. Dadurch können künftige Generationen sowie andere Regionen in ihrem erfüllten Leben beeinträchtigt werden. Aber ein erfülltes Leben ist nur dann nachhaltig, wenn es in Grenzen gelebt wird. Dazu muss man das menschliche Leben in seiner Dynamik betrachten. Es muss einen Umweltraum geben, der Grenzen hat, aber gleichzeitig von Flexibilität geprägt ist. Neben der Umweltproblematik spielen auch die Kosten eine wichtige Rolle. Die Herausforderung besteht also darin, die Beweglichkeiten, die Optionen zur Entwicklung unseres erfüllten Lebens zu erhalten oder zu erweitern, dabei gleichzeitig aber auch Grenzen zu respektieren und nicht zu überschreiten.
- Verkehr sollte langsamer und teurer werden. Die Raumstruktur muss verändert werden, damit alles über kurze Wege erreichbar ist. Dies kann nur in einem ergebnisoffenen, partizipativen Prozess mit den Menschen entstehen, denn nur die Menschen wissen, was für ein erfülltes Leben notwendig ist. Dafür sind Visionen nötig. Man muss kleine Schritte in die richtige Richtung gehen. Nachhaltige Mobilität ist ein globales Problem. Die Rolle von Deutschland und Europa als Vorreiter in der "Green Economy" sollten nicht unterschätzt werden. Technik allein kann nachhaltige Mobilität nicht erreichen; das zeigen viele Studien. Ungefähr die Hälfte ist vom Verhalten abhängig. Nachhaltige Mobilität ist multimodale Mobilität, d.h. es geht um die Nutzung des richtigen Verkehrsmittels, dem richtigen Fahrzeug für den Zweck, zu dem wir es brauchen. Die Maßnahmen zur Verbesserung der Nachhaltigkeit im Verkehrssektor müssen also nicht nur effektiv sein, sondern auch angenommen werden.

#### **Dr. Dirk Wittkowski:**

- Um die Entwicklungen seit Rio vor 20 Jahren erfolgreich fortzuführen, müssen wir Wirtschaft und Energie entkoppeln vom CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Bei der Transformation zu einer postfossilen Gesellschaft spielt der Staat eine wichtige Rolle: Er muss die politischen Rahmenbedingungen schaffen. Außerdem sind Pioniere notwendig, um neue Konzepte auf den Weg zu bringen und sich gegen den Mainstream aufzulehnen.
- Der Verkehr trägt einen großen Teil zum CO<sub>2</sub>-Ausstoß bei. Road-pricing und Maut sind seit Jahren viel diskutierte Maßnahmen, um verursachergerechte Mobilität umzusetzen. Politikplanungsrechte sowie Wanderungsbewegungen spielen eine Rolle, aber auch Trends wie die Re-Urbanisierung und der

demographische Wandel. Die Verkehrsleistung und vor allem der motorisierte Individualverkehr haben in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen. Der PKW-Verkehr muss zurückgehen und die Verkehrsmittel müssen umweltfreundlicher werden. Auch innovative Technologien müssen ein Baustein nachhaltiger Verkehrspolitik sein. Das Ziel, dass in Deutschland bis 2030 eine Million Elektrofahrzeuge genutzt werden, ist noch in weiter Ferne. Pedelecs stellen eine gute Alternative zum Auto dar. Außerdem sind weiche Maßnahmen wie z. B. Mobilitätsmanagement, Informations- und Kommunikationstechnologien unerlässlich, um das Mobilitätsverhalten zu verändern.

- Ein Wertewandel ist aber bereits heute erkennbar. Das Auto verliert seine Bedeutung als Statussymbol und wird durch das Smartphone ersetzt. Gleichzeitig nimmt das Umweltbewusstsein zu. Das wird auch in der Presse deutlich. Vielleicht nimmt die Verkehrsleistung in den nächsten Jahren deshalb ein wenig ab, aber das sollte auch aktiv gefördert werden.
- Gleichzeitig nehmen der Ausbau von Straßen sowie die Bedeutung der Straße als Transportweg zu. Dies ist weder finanziell noch ökologisch sinnvoll. Eine Verkehrstelematik wäre notwendig, ist aber bis jetzt nur halbherzig umgesetzt worden. Auch Telearbeit spart viele Wege. Im Gegensatz dazu bewirken Billigflüge eine erhöhte Mobilität. Es ist ein Wandel in der Gesellschaft und Wirtschaft zu spüren; aber die Politik muss die Rahmenbedingungen schaffen, gerade um die Wettbewerbsfähigkeit der umweltfreundlichen Verkehrsmittel weiter zu erhöhen. Wir brauchen ein vielfältiges Mobilitätsportfolio und entsprechende Rahmenbedingungen, so dass man zwischen verschiedenen Alternativen wählen und eine optimale Verkehrsmittelwahl durchführen kann. Der Handlungsgrundsatz "Nutzen statt Besitzen" und Entschleunigung können dazu beitragen. Das Konzept der Stadt der kurzen Wege gibt es schon seit Jahrzehnten.
- Ganz wichtig ist auch die Medienpräsenz von Klima- und Umweltthemen. In der BILD war kürzlich eine Abbildung von Gondeln in Singapur. Dadurch wird die Ökobilanz der Stadt verbessert und gleichzeitig ein spannender Arbeitsweg geschaffen.

In der anschließenden Diskussion wurden vielfältige Facetten neuer Mobilitäts- und Verkehrskonzepte diskutiert. Im Fokus standen Fragen zur Rolle privater Lebensentwürfe (z.B. Patchwork-Familien) für das Mobilitätsverhalten, die Zukunft der Elektromobilität, die Entwicklung nachhaltiger Verkehrssysteme für große Schwellenländer wie Indien und China, die Rolle und Zukunft des ÖPNV in ländlichen Gebieten sowie die drastische Zunahme von Verkehr durch die zunehmende räumliche Entzerrung von Wohnen, Arbeiten und Freizeit in den letzten Jahren.

Insgesamt wurde deutlich, dass nachhaltige Mobilität nur möglich ist, wenn jeder Einzelne verantwortungsvolle Mobilitätsentscheidungen trifft und die entsprechenden politischen Rahmenbedingungen geschaffen werden, um neue Techniken- und Verkehrssysteme zu fördern, die hohe Anreize für umweltgerechtes Mobilitätsverhalten setzen.

Wolfgang Ehrenlechner, Katholische Landjugendbewegung Deutschlands